

IZBF - Vortragsreihe 2021/22 - Wilhelm von Humboldt: "Kulturwissenschaftliche Forschung zwischen Praxis, Theorie und Empirie der Bildung"

„Wilhelm von Humboldts baskische Forschungen: Nation und Sprache“ (10.2.2022) Prof. Dr. Iñaki Zabaleta-Gorrotxategi (University of the Basque Country) – 16 – 18 Uhr

Das Werk Wilhelm von Humboldts umfasst eine Fülle von Texten über die Nation und die Sprache der Basken, die wichtig sind, um die Entwicklung seines Denkens besser zu verfolgen, aber auch hilfreich, um das heutige "baskische Problem" richtig zu begreifen.

Erstens können wir im Allgemeinen fragen: Warum interessierte sich Humboldt für die Basken und was hat er mit ihnen gelernt? Im Grunde liegt mit seinem Werk eine vergleichende Anthropologie vor, d.h. ein Versuch den Menschen in seiner geschichtlichen und natürlichen Geselligkeit zu verstehen, wobei er unerlässlich verschiedene Individuen und verschiedene Nationen untereinander vergleicht. Es ist so, daß sich Humboldt für die Basken interessierte und zwei Mal das Baskenland besuchte –kurz 1799 und länger 1801–, wo er als Ethnograph das Leben der Basken beschreibt und als Linguist mehrere Materialien über die baskische Sprache sammelte. In Verbindung damit muss man aber sagen, dass Humboldts Begegnung mit den Basken zu einer sprachlichen Neuorientierung seiner Anthropologie führte, in welcher er die Zentralität der Sprache für den Menschen und die Wirklichkeit der Sprachverschiedenheit für sich erkannte.

Außerdem können wir Basken auch fragen: Sind Humboldts Bemerkungen veraltet oder haben diese für uns weiterhin Aktualität? Es gibt genügend Gründe, ihn als "Freund des baskischen Volkes" zu bezeichnen –wie man an einem Denkmal in Gernika lesen kann. In diesem Sinne könnten wir sagen, daß sich die Basken heute für ihn interessieren, weil er sich damals für sie interessierte. Aber Humboldts Bedeutung für die heutigen Basken geht über eine Liebesgeschichte hinaus, denn seine Beobachtungen und Reflexionen helfen uns wirklich, das Fundament unserer kollektiven Identität zu ahnen und das Ziel unserer Tätigkeit aufzufassen. Mit ihm verstehen wir das Einfache –auch in dieser Zeit der Globalisierung– wobei das Einfache das Wichtige ist: Die Sprache verbindet, die Sprache macht Gemeinschaft und die Sprache macht Nation, auch im Fall der Basken, die in zwei mächtige Staaten geteilt sind.

Also: Die Begegnung mit den Basken bringt Humboldt u.a. dazu, über den Begriff "Nation" und über dessen Verbindung mit "Sprache" nachzudenken; es handelt sich bei diesen Reflexionen um etwas Gründliches, das es auch erlaubt die Herausforderungen der Basken selbst in Angriff zu nehmen.